

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Kellamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 127.

Hirschberg, Donnerstag, den 2. Juni 1892.

13. Jahrg.

Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“

welche mit **täglicher Roman-Beilage** und **illustrirtem Sonntagsblatt** für den Monat Juni

nur 35 Pf. kostet.

Insertate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei **billigster Berechnung**.

Ein dunkler Punkt

im gewerblichen Leben aller Nationen ist die schwere fast niederdrückende Konkurrenz, welche den kleinen Gewerbetreibenden von den sich immer mehr ausbreitenden, Alles an sich ziehenden großen Häusern bereitet wird. Die Verfügung über gewaltige Kapitalmassen gestattet den Letzteren in Auswahl und besonderen Reizmitteln für das Publikum das Denkbare zu bieten, und für die sehr wichtige, aber auch sehr theure Reklame Zehntausende aufzuwenden, so daß das Terrain, welches das Klein Gewerbe sich bewahrt hat, von Jahr zu Jahr mehr eingeengt wird. Eine Centralisation des Geschäftsverkehrs bahnt sich langsam an, die für unsere deutschen Verhältnisse entschieden nicht wünschenswerth ist, weil sie gerade das Rückgrat des Volkes, den kernigen Mittelstand, am härtesten trifft. Dem „jungen Anfänger“ nicht bloß, sondern auch solchen kleineren Gewerbetreibenden, die schon lange Jahre über ein blühendes Geschäft verfügten, wird heute das Leben, eben in Folge jener sich bemerkbar machenden Centralisation des geschäftlichen Verkehrs, ganz wesentlich erschwert. Andere Umstände tragen zur Verschärfung der Situation bei, aber der hier besprochene ist sicher eine der beachtenswerthesten Ursachen. Je weiter wir vorschreiten, um so schlimmer wird es. Ungunst der Zeiten, erhöhte Kosten trägt ein solches großes Haus, wenn es auch mitunter zu kämpfen hat, doch wesentlich leichter, als der kleine Gewerbetreibende. Die Großen beherrschen das Publikum, das ihnen gegenüber aus Respekt ganz und gar seine Opposition vergißt, die Kleinen müssen sich in unendlich viele Launen ihrer Abnehmer fügen. Preiserhöhungen innerhalb gewisser Grenzen machen sich bei den Erstern recht leicht, bei den Letzteren dagegen sehr schwer, und ebenso verhält es sich mit der Feststellung der Preise der Fabrikate gegenüber dem Produzenten. Und dann der größte, bedeutendste wirtschaftliche Unterschied, der die Verschiedenheit des Geschäftsprinzips mit einem Schlage klarstellt: Die großen Häuser arbeiten, um eine entsprechende Verzinsung des angewendeten Anlagekapitals herbeizuführen, die Kleinen arbeiten, um ein Kapital zu erwerben, damit sie in den Tagen der Arbeitsunfähigkeit und des Alters nicht ohne alle Subsistenzmittel dastehen. Dieser Unterschied in den Geschäftsprinzipien ist ein so gewaltiger, daß sich aus ihm sofort die Nothwendigkeit ergibt, dafür zu sorgen, daß keine Centralisation des Geschäftslebens

eintritt, daß eine Erleichterung der Kleinen gegenüber den Großen Platz greift.

Es ist nun schwer, in die tiefsten Einzelheiten, in die intimsten Verhältnisse des geschäftlichen Verkehrs mit gesetzgeberischen Maßnahmen einzuschreiten. Der Staat kann im Interesse der Gerechtigkeit das reiche, flüssige Kapital viel schwerer belasten, als die Sparpennige des Klein Gewerbes, aber er kann nicht einen Umschwung in den Anschauungen des Publikums, auf welches es in letzter Reihe doch immer wieder ankommt, durch Gewaltmaßregeln dekretieren, und ebensowenig die mannigfachen lokalen Ursachen beseitigen, welche die kleinen Gewerbetreibenden noch mit besonders harten Lasten belegen. Wohl aber kann eine direkte und indirekte Förderung des mittleren und kleineren Gewerbebetriebes durch verstärkte Aufträge erfolgen, alle Staatswesen sind große Abnehmer auf verschiedenen Industriegebieten, und dasselbe gilt von den städtischen Behörden. Einige wenige Pfennige Ersparniß, die oft genug nur als eine Ersparniß erscheinen, ohne es in Wahrheit zu sein, können hierüber nicht in Betracht kommen. Für manche große Bezirke besteht in bestimmten Artikeln wirklich bereits eine Centralisation. Ein etwas billigerer Preis, Bequemlichkeiten aller Art bestehen, und es wird einem zu verdienen gegeben, woran sonst fünfzig verdienen könnten. Diese Handlungsweise ist nicht ungerecht, aber wirtschaftlich falsch ist sie. Der Staat ist eine Heimstätte für alle, und seine Organe sollen darauf achten, alle Wohnräume in dieser Heimstätte wohllich zu erhalten, nicht aber für den prächtigen Schmuck Einzelner zu sorgen, während die Anderen nebensächlich behandelt werden.

Eine Hand wächst die Andere! Schließlich bringen hundert Klein Gewerbe, die durch ein Großgewerbe in ihrer Existenz beeinträchtigt werden, dem Staate materiell und moralisch doch mehr Vortheil, als ihr Konkurrent. Das Geld allein kann nicht einen Staat glücklich machen, dazu gehören viele Bürger, die Alle etwas besitzen. Wir haben uns im deutschen Reiche im Gegensatz zu anderen Nationen den kräftigen Mittelstand, der sich immer wieder neu rekrutiert, bis heute erhalten, und wir wollen auch verhüten, daß er in Zukunft die Schwindsucht bekommt. Etwas mehr Energie, als bisher, könnte freilich auch nichts schaden, wir würden dann weniger Klagen hören. Unser Mittelstand muß etwas vorsichtiger mit seinen Leistungen werden, wenn ihm weniger geleistet wird. Gutmüthigkeit, Gefälligkeit und Zuborkommenheit gegenüber von allen Seiten herantretenden Wünschen ist gewiß eine schöne Sache, aber wahr ist auch: Wenn eine gute Last von Pflichten zugemuthet wird, fordere getrost ein volles Maß von Rechten!

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 1. Juni 1892. Die Frühjahrssparade über die Berliner Garnison hat am Dienstag Vormittag bei sehr heißem Wetter auf dem Tempelhofer Felde stattgefunden. Alle Htke hatte die Schaulustigen nicht zurückhalten können, und Tausende waren nach dem Paradeplatz hinausgeeilt oder hielten den wohl dreiviertel Meilen

langen Straßenzug vom Kreuzberg bis zum Schlosse besetzt. Der Kaiser trug große Generalsuniform, die Kaiserin ein kostbares, lila und weißgestreiftes Seidenkleid mit dem Orangeband des Schwarzen Adlerordens, die Königin Emma von Holland erschienen in Schwarz. Weiter waren zugegen die Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen und die Herzogin von Edinburgh. Nach einer Vorbeifahrt an der Front fand ein zweimaliger Vorbeimarsch der Truppen vor den fürstlichen Herrschaften statt. Das 4. Garde-Regiment z. F. führte der Kaiser selbst vorüber. Neu war bei dem Vorbeimarsch des 1. Bataillons des Garde-Fußartillerie-Regiments das Tragen des Karabiners Nr. 88. am Rücken über der rechten Schulter. Die neue Tragweise bewährte sich recht, die Truppe kam recht gut und geschlossen vorbei. Dem Parademarsch folgte die Kritik, während deren die Kaiserin und die Königin Emma von Holland in das Schloß zurückfuhren. Der Kaiser selbst setzte sich an die Spitze der Fahnenkompanie und führte dieselbe unter lauten Hochrufen des versammelten Publikums in die Stadt. Im Lustgarten erwies der Monarch der kleinen Königin Wilhelmine von Holland, welche an der Parade selbst nicht Theil genommen hatte, sondern direkt ins Schloß gefahren war, noch eine Aufmerksamkeit. Als die Fahnen und Standarten sich näherten, trat die Königin mit ihrer Mutter, der Kaiserin und den anderen fürstlichen Damen auf den Balkon des Schlosses hinaus, vor welchem der Kaiser die Feldzeichen mit den begleitenden Truppen des 2. Garderegimentes und des Gardékürassier-Regimentes vorbeiführte.

Fürstliche Damen in der preussischen Armee. Der Kaiser hat die Königin-Regentin Emma der Niederlande à la suite des 4. Garde-Regimentes, die Herzogin von Edinburgh, eine Schwester des Kaisers Alexander, à la suite des Garde-Alexander-Regimentes gestellt.

Zum Czarenbesuch in Deutschland wird jetzt Folgendes mitgetheilt: Wenn der Besuch des Czaren in Berlin nicht, wie dies ursprünglich geplant war, am 22. Mai erfolgt ist, so ist der Grund hierfür lediglich darin zu suchen, daß die damaligen Nachrichten über den Gesundheitszustand des Großfürsten Georg eine ungünstige Einwirkung auf die Gemüthsstimmung der Czarin hervorgerufen hatten. Der inzwischen etwas gebesserte Zustand des Großfürsten Georg erlaubte derselben wenigstens die Kopenhagener Reise. Die Begegnung Kaiser Wilhelms mit Kaiser Alexander dürfte jetzt am 5. oder 6. Juni in Kiel stattfinden.

Der Besuch der Königin Emma der Niederlande und ihrer Tochter der kleinen Königin Wilhelmine, welche am Montag Abend in Potsdam eingetroffen und dort mit den hohen Ehren, die den erlauchten Gästen zukommen, empfangen worden sind, am deutschen Kaiserhofe wird bis zum Donnerstag dauern. Der Empfang und die Begrüßung waren überaus herzlich. Die Königin Emma ist eine stattliche, lebenswürdige Dame. In ihrer Tochter zeigen sich jetzt die guten Folgen der schlichten, fast bürgerlichen Erziehung, welche der kleinen Majestät zu Theil geworden ist. Die Königin Wilhelmine ist ein zierlich gebautes Kind von vortrefflicher Natur.

lichkeit und Bescheidenheit. Da war keine Spur von der Selbstüberhebung zu erblicken, welche sonst schon zehnjährige Dämchen zu beselen pflegt. Am Dienstag fand die große Parade der Berliner Garnison auf dem Tempelhofer Felde statt, zu der, wie stets, zahlreiche Schaulustige herbeigeströmt waren. Abends war großer Zapfenstreich. Heute Mittwoch folgt in Potsdam Parade der dortigen Garnison, alsdann Familientafel in Schloß Glinde und Abends Theater im neuen Palais. Donnerstag Vormittag wird die Abreise angetreten. Mit politischen Zwecken hat der Besuch selbstverständlich nichts gemein, er ist lediglich die Erwiderung des Besuches des deutschen Kaisers in Amsterdam.

— Der preussische Unterrichtsminister hat angeordnet, die Kirchenvorstände darauf hinzuweisen, daß die Offenlegung der Kirchensteuer-Heberollen den Steuerpflichtigen nur die Befugniß giebt, von der eigenen Veranlagung Kenntniß zu nehmen, und die Kirchenvorstände mit Rücksicht auf die den Bestimmungen des neuen Einkommensteuergesetzes zu Grunde liegenden Absichten dafür Sorge zu tragen haben, daß Personen, welche die Heberollen einsehen wollen, zunächst sich nöthigenfalls über ihre Identität ausweisen und demnach nur von dem ihre eigene Veranlagung betreffenden Inhalt der Heberolle Kenntniß erhalten.

— Major Wismann, der demnächst seine neue große innerafrikanische Expedition beginnt, ist in Jangibar angekommen. Der Marsch dürfte längstens in vier Wochen angetreten werden. Die Fahrt geht bekanntlich zum Nyassa- und Tanganika-See.

— Der frühere Abgeordnete und Landrath a. D. v. Dieß-Daber, der vor Jahren wegen seines Konfliktes mit dem Fürsten Bismarck in seiner Eigenschaft als Landwehr-Mittmeister mit schlechtem Abschiede entlassen worden war, hat, wie unlängst bekannt wurde, vor kurzem durch den Kaiser nachträglich den ehrenvollen Abschied erhalten. Jetzt ist ihm, wie aus den amtlichen Nachrichten des Militär-Wochenbl. ersichtlich, auch das Recht verliehen worden, die Uniform des früheren 3. Landwehr-Dragoon-Regiments tragen zu dürfen.

— Das „Conserv. Wochenblatt“ bringt an der Spitze der letzten Nummer folgende Zeilen: „In der am 27. d. M. stattgehabten Sitzung des sog. Elfer-Ausschusses des Wahlvereins der Deutschen Konservativen, die auf Wunsch einer Anzahl von Mitgliedern dieses Ausschusses berufen war, wurde der Antrag gestellt, eine Neuwahl des aus drei Angehörigen der Körperschaft zusammengesetzten engeren geschäftsführenden Ausschusses vorzunehmen, für dessen Funktion eine bestimmte Zeitdauer nicht festgesetzt war. Zugleich erklärten zwei von den bisherigen geschäftsführenden Ausschussmitgliedern, daß sie ihr Amt als solche niederlegten. Auf das von anderer Seite ausgesprochene Ersuchen um Motivierung des Antrags wurde von dem Antragsteller erklärt, daß als Motiv der Beschluß der konservativen Fraktion des preussischen Abgeordneten-Hauses vom 28. April d. J. anzusehen sei. Eine Diskussion über die Motivierung wurde abgelehnt und der Antrag auf Neuwahl der geschäftsführenden Mitglieder mit 7 gegen 4 Stimmen angenommen. Herr von Helldorff erklärte hierauf, daß er von seiner Stellung als erstes der geschäftsführenden Mitglieder (Vorsitzender des Ausschusses) hiernit zurücktrete.“ — Im Anschlusse hieran erklärt Herr v. Helldorff mit seiner Namensunterschrift: „Nach den mitgetheilten Vorgängen scheide ich aus einer Stellung, die ich eine lange Reihe von Jahren innegehabt und in der ich nach bestem Wissen und Vermögen die Grundsätze vertreten habe, die in dem Aufruf an die Deutschen Konservativen vom Jahre 1876 zum Ausdruck gebracht sind. In der Hochachtung und Vertretung dieser Grundsätze werde ich auch weiter unbeirrt fortfahren.“ Hoffentlich ist damit die ganze unerquickliche Angelegenheit beendet.

— Zu der neuesten Erklärung des Reichsanzeigers über die Löw'schen Gewehre bemerken die Hamb. Nachr.: Der Kriegsminister giebt in seiner Erklärung zu, daß „sämmliche in der Broschüre angeführten Sprengungen von Gewehren“ bei den Truppen vorgekommen sind. Wir halten nähere Angaben für nothwendig. Bei solchen Unglücksfällen kann keine Unsicherheit darüber vorliegen, aus welcher Fabrik die betreffenden Gewehre hervorgegangen sind; wir erachten für unerlässlich, nicht nur die Herkunft der zerplakten Gewehre, sondern

auch die Zahl der eingetretenen Unglücksfälle anzugeben, um vielleicht übertriebener Beunruhigung vorzubeugen.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht das preussische Gesetz wegen Abänderung des Gesetzes vom 29. Juni 1886 betr. die Heranziehung von Militärpersonen zu Abgaben für Gemeindezwecke.

— Bei der Börsen-Enquête-Kommission laufen in Folge der im Reichsanzeiger veröffentlichten Bemerkung, wonach Zuschüssen von im Börsenverkehrgeschädigten Personen entgegengenommen werden, dergleichen Schreiben sehr zahlreich ein.

— Preussisches Abgeordnetenhaus. Am Dienstag hat das Abgeordnetenhaus seine Arbeiten vor dem Feste beendigt und ist in die Pfingstferien gegangen. Ein Schreiben des Justizministers wegen Ertheilung der Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Redakteurs des „Vorwärts“ wegen Beleidigung von Mitgliedern des Hauses wurde an die Geschäftsordnungskommission verwiesen. Alsdann wurde der Gesetzentwurf betr. das Dienstverbot für Lehrer an den nichtstaatlichen höheren Lehranstalten in dritter Lesung definitiv angenommen. Im § 1 wurde die von der Regierung bekämpfte Bestimmung, daß auch die Zeichenlehrer, die sonstigen technischen Elementar- und Vorschullehrer der höheren Lehranstalten die Vergünstigungen dieses Gesetzes genießen sollen, aufrecht erhalten. Ebenfalls in dritter Lesung wurde der Gesetzentwurf betr. die Befreiung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen in der Verwaltung der Kommunalverbände mit Militärämtern angenommen. Die von dem Centrum und den Conservativen beschlossene Bestimmung, daß das Gesetz auf Landgemeinden mit weniger als 3000 Seelen keine Anwendung finden soll, wurde gegen den Protest der Regierung und gegen die Stimmen von Nationalliberalen, Freikonservativen und Freisinnigen aufrecht erhalten. Nächste Sitzung: Montag, den 13. Juni, 11 Uhr. (Zweite Lesung des Tertiärbahngesetzes.)

— Die „Post“ schreibt: „In deutschfreisinnigen Kreisen ist man empfindlich durch die ostentative Fernhaltung des Centrums von der Leichenfeier für Herrn von Jordanbeck berührt. Dieses Verhalten mußte allerdings um so befremdlicher wirken, als bekanntlich die Centrumswähler auf Anweisung oder wenigstens mit Zustimmung der Parteileitung Herrn v. Jordanbeck wiederholt in den Reichstag gewählt haben.“

— Italien. Die parlamentarischen Actien des neuen italienischen Cabinets Giolitti sind plötzlich wieder gestiegen. Im Verlaufe der Montags-Sitzung der Deputirtenkammer stellte der Ministerpräsident Giolitti den Antrag die Kammer möge die Dringlichkeit der Berathung des von ihm vorgelegten Gesetzentwurfes betr. die Bewilligung eines provisorischen Budget für 6 Monate, aussprechen und die Vorlage der Budgetkommission überweisen. Falls der Antrag des Ministerpräsidenten abgelehnt worden wäre, so wäre dies gleichbedeutend mit dem Sturze des Cabinets gewesen, so aber beschloß die Kammer dem Antrage gemäß und das Cabinet Giolitti ist also einstweilen gerettet, freilich aber vielleicht nur auf Tage.

— Der König von Dänemark hat während seiner goldenen Hochzeitsfeier auch etwas mit der Schaubisenglocke geläutet. Er hatte in Beantwortung einer Gratulationsrede seine vor 61 Jahren erfolgte Herüberkunft aus jenem Lande besprochen, „von welchem wir leider getrennt sind.“ Der jetzige König ist als Prinz Christian von Holstein-Beck unweit der Stadt Schleswig geboren. An ruhigen und doch deutlichen Tadelworten für diese Aeußerungen fehlt es in den dänischen Zeitungen durchaus nicht. Für deutsche Zeitungen genügt es also, die Sache etwas tiefer zu hängen.

— In Paris wird immer weiter abgewiegelt wegen der Veranstaltungen aus Anlaß der Festlichkeiten in Nancy. Die Pariser Journale sagen jetzt übereinstimmend, daß eine Parade bei Nancy vor dem Präsidenten Carnot, welche in den Plänen der Revanchemänner eine große Rolle spielte, überhaupt nicht geplant gewesen ist. Das ursprüngliche Festprogramm ist vom Präsidenten der Stadt entworfen und daran wird auch in der Hauptsache festgehalten werden. Es findet nur ein Vorbeimarsch der Garnison von Nancy vor dem Präsidenten Carnot statt.

— Der junge König Alexander von Serbien wäre dieser Tage bei einem Haare von einem Eisenbahnzug überfahren worden. Bei einer Ausfahrt des Königs wollte der Kutscher über das nicht gesperrte Eisenbahngleis fahren, als gerade ein Zug heranbrauste. Ein Gensdarm bemerkte noch rechtzeitig die furchtbare Gefahr für den König und drängte entschlossen die Pferde zurück. Der König dankte tief ergriffen seinem Retter, derselbe wurde reich belohnt.

— In den militärischen Kreisen Rußlands scheint ein Zwischenfall an der russisch-österreichischen Grenze eine gewisse Erregung hervorgerufen zu haben. Oesterreichische Jäger überschritten auf einem Uebungsmarsche versehentlich die russische Grenze, sie wurden von einer Kosakenpatrouille bemerkt, welche die Garnison von Radziwilow alarmirte, doch noch vor deren Erscheinen hatten sich die Oesterreicher wieder über die Grenze zurückgezogen. Der russische Grenzkommandeur berichtete über den der Komik nicht entbehrenden Vorfall sofort an das Generalkommando nach Kiew.

— Cholera. Nach einer Meldung des „Neuerischen Bureau“ aus Bombay vom 31. Mai sind während der letzten Woche in Erinnagar 1600 Personen an der Cholera gestorben. Unter den Bewohnern herrsche eine Panik.

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, 1. Juni 1892.

* [Das Offenhalten von Kirchen] an bestimmten Stunden täglich hat der evangelische Oberkirchenrath in einem Erlaß im Allgemeinen den Gemeinde-Kirchenräthen anempfohlen, um dadurch die Möglichkeit zu stiller Sammlung und Gebets-einkehr einem großen Theile unseres Volkes darzubieten. Es wäre nur zu wünschen, daß von den Geistlichen am Schlusse der Predigt öfter anregend darauf hingewiesen würde. Die Einrichtung mit der Ausrede, es zeige sich kein Bedürfnis dafür, todt zu machen, ist bedauerlich. Es ist die Aufgabe der Kirche, nicht zu warten, bis kirchliche Bedürfnisse von selbst entstehen, sondern dieselben zu wecken. Es ist und bleibt ein unnatürliches Verhältniß, daß die Kirchen bloß Predigtstühle nicht Bethäuser für die Gemeinden seien, welche ihr jeder Zeit offen stehen. Die Kirche würde dann den Leuten viel lieber und einheimischer werden. Es ist und bleibt verkehrt, für schweres Geld Kirchen zu bauen, um sie dann ein paar Stunden zu öffnen. Sie müssen vielmehr ausgenutzt werden für das kirchliche Leben und das geschieht, wenn man sie der Gemeinde jederzeit zugänglich macht. Der Erlaß des Ober-Kirchenraths ist also sehr dankenswerth.

* [Stellvertretung.] Der Amtsvorsteher-Stellvertreter, Herr Rittergutspächter Arndt zu Lomnitz hat vom 28. Mai ab für die Dauer von ungefähr vier Wochen die Geschäfte der Verwaltung des Amtes Lomnitz in Vertretung des behinderten Amtsvorstehers übernommen.

* [Der Fürstbischof Dr. Kopp] ist am Montag von seiner Firmungsreise, die am 14. Mai begonnen hatte, nach Breslau zurückgekehrt. Zulezt war der Fürstbischof in Wittichenau.

* [7000 Reklamationen] gegen die Einkommensteuer-Veranlagung sind im Regierungsbezirk Liegnitz eingereicht worden. Das genügt!

* [Der landwirthschaftliche Central-Verein] von Schlesien kann sein 50jähriges Bestehen feiern, denn am 1. Juni 1842 wurden seine Statuten, wie sie bis 1865 bestanden haben, endgültig angenommen. Am Schlusse des Jahres 1891 hatte derselbe 70 inorporierte Vereine mit 18000 Mitgliedern mit einer Jahres-Einnahme von 293978 Mark, worin allerdings eine staatliche Beihilfe in der Höhe 141050 Mark mit enthalten ist.

* [Auf dem gestrigen Viehmarkt] waren aufgetrieben: 214 Pferde, 1 Fohlen, 437 Rinder, 20 Kälber und 82 Schweine, aufgeföhren: 8 Wagen mit Ferkeln.

* [Diebstahl.] Im Hause Schulstraße Nr. 15 wurde gestern ein schwarzer Stoffrock entwendet. Der That verdächtig ist ein Mann, der in dem Hause bettelte, aber anständig gekleidet war. In den Taschen des Rockes befanden sich drei zusammengebundene Schlüssel und ein Pfandschein für Becker ausgestellt von Taur.

* [Provinzial-Feuerwehrtag der freiwilligen Feuerwehren aus Schlesien und Posen] Für den am 3. und 4. Juli cr. in Hirschberg stattfindenden Verbandstag der freiwilligen Feuerwehren Schlesiens und Posens ist nunmehr folgendes Programm festgestellt: Von Sonnabend Mittag, den 2. Juli, bis Sonntag Mittag, den 3. Juli: Empfang der eintreffenden Gäste. Sonnabend Abend: Konzert im Empfangslokal, Hotel „Drei Berge“. Sonntag früh 1/2 6 Uhr: Bedruss. 6 Uhr: Schulübung der Hirschberger Feuerwehr am Steigerhause auf dem Cavalierberge. Während derselben Konzert in der Felsenkeller-Restaurations dafelbst. 8 Uhr: Feuerangriff am Mittelschulgebäude unter Benützung der städtischen Hochdruck-Wasserleitung. Von 9 Uhr ab: Besichtigung der Stadt und der ausgestellten Feuerlöschgeräte. 11 Uhr: Festzug von der Turnhalle aus (dem Ausstellungsorte) nach dem Rathhause, dafelbst Begrüßung der erschienenen Gäste durch den ersten Bürgermeister. Darauf Fortsetzung des Festzuges nach dem Konzerthause und Beginn der Verhandlungen dafelbst. 5 Uhr: Gemeinsame Tafel. 8 Uhr: Konzert und Feuerwerk auf dem Hausberge. Montag früh 8 Uhr: Beginn der Verhandlungen des Brandmeistertages im Saale der „Felsenkeller“-Restaurations auf dem Cavalierberge. Ausflüge in die Umgegend und auf das Hochgebirge. Geeignete Touren werden in der Festzeitung, die in einer Auflage von 1000 Exemplaren erscheint, in Vorrichtung gebracht. Die Anmeldungen für die Ausstellung sind bis zum 26. Juni an den Vorsitzenden des Ausstellungs-Ausschusses, Herrn Bürtensfabrikant Müller in Hirschberg, zu richten. Ausstellungsgegenstände müssen in den Tagen vom 30. Juni bis 2. Juli bei demselben eintreffen. An Plogmiete wird pro Quadratmeter Bodenfläche 50 Pf., pro Quadratmeter Wandfläche 25 Pf. erhoben. Der Festbeitrag ist auf 1 Mark festgesetzt.

* [Taschendiebstahl.] Am Montag Abend wurde auf dem Jahrmarkt einem jungen Mädchen das Portemonnaie mit 4 Mk. Inhalt aus der Kleider-tasche entwendet.

* [Die XV. Provinzial-Versammlung der Barbier- und Friseur-Schlesiens] fand Anfang voriger Woche in Beuthen O.-S. statt. Nach dem Jahresberichte gebührten dem Ver-bande 29 Innungen mit 775 Mitgliedern an, wo-von 21 Innungen die Vorrechte des § 106 der Reichsgewerbe-Ordnung genießen. Das Verlesen der Präsenzliste ergab die Anwesenheit von Delegierten aus Beuthen, Königsbrunn, Dels, Oppeln, Rattowitz, Kreuzburg, Breslau, Ratibor, Gleiwitz, Namslau, Brieg, Reiffe, Schweidnitz, Leobischütz, Glogau und Hirschberg.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: 4 Guldenstücke auf dem Viehmarktplatz, ein lederner Hundemaulkorb auf dem Gnadenkirchhof und eine hölzerne Fußbank auf dem Markt. — Verloren: Zwei Rolltücher von der Lichten Burgstraße bis Schildauerstraße.

* Warmbrunn 1. Juni. Die Vorbereitungen zu der am 11. Juni stattfindenden 150-jährigen Jubelfeier der freien Religionsübung für die Evan-gelischen Schlesiens werden eifrig betrieben. Der erste Theil der Feier wird in einem Festgottesdienst der evangelischen Kirche bestehen, der um 9 1/2 Uhr Vormittags beginnt. In einem Festzuge begeben sich alle Teilnehmer zur Kirche. Der zweite Theil des Festes besteht in einer Abends 7 Uhr beginnenden im Theater stattfindenden Aufführung lebender Bilder. Diese Abendfeier beginnt mit einer Fest-Ouverture, es folgt eine kurze Festansprache. Dann werden 7 lebende Bilder gestellt. Die Bausen werden durch die Elger'sche Badkapelle musikalisch ausgeführt. Während die Bilder zu sehen, wird, theils durch Männerge-sang oder Kinderstimmen, theils durch Harmoniumbegleitung oder schmetternde Posaunen ihre Wirkung erhöht werden. Was die Bilder selbst anlangt, so ist der Plan folgender: Die beiden ersten Bilder sind aus der Reformationszeit, weil sie die Grundlage der evangelischen Kirche ist. Und zwar zeigt das erste Bild Fürsten und Theologen um die Bibel versammelt (eine sogenannte Disputa), das zweite Luther in seiner Familie am Weihnachtsabend. Das 3. Bild soll den Uebertritt des Hohenzollern-hauses zur evangelischen Kirche darstellen: Joachim II., Kurfürst von Brandenburg, mit seiner Gemahlin empfängt das heilige Abendmahl unter beiderlei Gestalt (1539). Das 4. Bild verweist in die Zeit vor Friedrich dem Großen, da die Evangelischen sich mit ihren Gottesdiensten in die Verborgenheit flüchten mußten. Es stellt einen Baldgottesdienst dar. Das 5. Bild vergegenwärtigt die Wendung der Dinge: Friedrich der Große läßt sich in Breslau auf seinen Degen den Huldigungsseid leihen von den Großen Schlesiens (1741). Das 6. Bild soll uns in die Zeit der patriotischen Opferfreudigkeit von 1813 zurückblicken lassen; es bietet die Ein-segung des Löbnow'schen Freicorps. Das 7. Bild wird ein zusammenfassendes Schlußbild sein. Den begleitenden poetischen Text dichtet Herr Dr. med. Bär in Hirschberg. Zur Darstellung zweier Haupt-

personen in den lebenden Bildern wurde u. A. auch Herr Lehrer Czarnetzki in Berthelsdorf, der allbe-kannte Darsteller des „Luther“ und „Gustav Adolf“ in den gleichnamigen Festspielen, gewonnen.

* Seidorf, 1. Juni. Die Straße von Seidorf nach Arnsdorf ist für Fuhrwerke wieder eröffnet.

t. Buchwald, 31. Mai. Heute Abend, als dem Geburtstage des am 8. Februar d. J. verstorbenen Kantor und Lehrer Adolf Mager veran-staltete der hiesige kirchliche Männer-Gesangverein eine kleine Gedächtnisfeier am Grabe des Entschlafenen. Derselbe sang 3 Arien 1) Harre meine Seele 2) Wie sie so sanft ruh'n und 3) Himmelan geht unsre Bahn. Die Gemeinde hat ihm ein ehrendes Denkmal setzen lassen und das Grab war über und über mit frischem Grün und Kränzen be-deckt. Viele Gemeindeglieder und Schüler hatten sich zu der Feier eingefunden, die mit einem stillen Gebet und vom nahen Kirchthurm durch das Abend-geläut einen würdigen Abschluß fand. Er ruhe im Frieden!

L. Stonsdorf, 31. Mai. Eine wohl seltene Erschei-nung hatte man gestern in dem zwischen Stonsdorf und Lomnitz gelegenen Walde. Nicht bloß das fortwährende Schellen-geläute in dieser Einsamkeit machte den Wanderer flegig, noch inter-essanter war die Ursache desselben. Ein Reithälschen war es, das am Halbe ein Glöckchen trug. Wie dieses dazu gekommen, hat man bis jetzt nicht erfahren können. Möglich, daß ein ge-zähmtes Thier entlaufen ist; oder es liegt ein Scherz vor, den sich Jemand machte, um das andere Wild zu schrecken.

△ Liebenthal, 31. Mai. Im hiesigen Stadt-walde legten am Montag Abend drei junge Burschen Feuer an und entfernten sich dann eiligst, als die Flammen größere Ausdehnung nahmen. Glücklicher-weise wurde das Feuer von einem Forstgehilfen bald bemerkt und diesem gelang es mit Hilfe eines hinzu-gekommenen Mannes aus Hennerdorf, das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken, so daß ein bedeu-tender Schaden verhütet wurde.

a. Friedeberg a. Du., 31. Mai. Am Sonn-tag Abend gegen 10 Uhr brannte in Meßersdorf das Haus des Rechenmachers Hader vollständig nie-der. Da Hader, getrennt von seiner Frau, das Haus allein bewohnt und schon seit Wochen mit seinem Fabrikat in der Umgegend haufiren geht, so ist fast alles Mobiliar ein Raub der Flammen ge-worden. Das Feuer wurde böswillig angelegt.

m. Greiffenberg, 31. Mai. Ein leichter Unfall passirte dieser Tage auf Bahnhof Schmott-seiffen. Durch falsche Weichenstellung gerieth ein Zug auf ein todttes Geleis und fuhr auf einen Brellbock, welcher zertrümmert wurde. Ein weiterer Schaden ist nicht entstanden. — In Goldentraum fand am Himmelfahrts-tage im Weikert'schen Gasthofs das Jahresfest des Duesi-thal-Sängerbundes statt. Es nahmen an demselben 9 Vereine mit 200 Sängern Theil.

f. Landeshut, 31. Mai. Die evangelische Gemeinde zu Ober-Haselbach beging gestern die Feier des 150-jährigen Kirchjubiläums. Als Vorfeier fand am Sonntag ein von Herrn Kantor Grünig veranstaltetes Kirchenconcert statt, bei welchem auch auswärtige Kräfte mitwirkten. Herr Kantor Niepel aus Hirschberg hatte die Orgelbegleitung übernommen und trug selbst mehrere Orgelpiecen vor. Das ge-wählte Programm bot einen erlesenen Kunstgenuß. Herr Pastor Reimann hat aus Anlaß des Jubi-läums eine Festchrift verfaßt.

* Striegau, 31. Mai. Einen plötzlichen Tod fand am Freitag Abend der 73-jährige Tagelöhner August Scholz hieselbst. Er stürzte in der Dunkel-heit eine zu seiner Wohnung führende Treppe hin-unter und erlitt dabei einen Schädelbruch. Nach Verlauf einer Stunde trat der Tod ein. Die Ur-sache des Unfalles dürfte in dem Fehlen genügender Flurbeleuchtung zu suchen sein.

* Brieg, 30. Mai. Bei Gelegenheit der am Montag voriger Woche abgehaltenen Besichtigung der beiden hiesigen Bataillone des 4. Niederschles.-Inf.-Regts. Nr. 51 stieß dem commandirenden Gene-ral des 6. Armecorps, General der Artillerie v. Lewinski, dadurch ein Unfall zu daß beim Ritt nach dem Exercirplatz sein Pferd auf der Oberbrücke stol-perte und auf die Kniee fiel. Der General glitt dadurch über den Kopf des Pferdes herab zur Erde und kam zum Theil unter das Pferd zu liegen. Trotzdem erlitt der Corpscommandeur keinen Schaden und konnte seinen Weg, nachdem die Uniform ge-säubert worden war, nach dem Auenplatze forsetzen.

* [Strafammerkung am 31. Mai.] Anfang April wurde der Fabrikarbeiter Emil Ritzelmann vom Schöffengericht wegen vorsätzlicher, gefährlicher Körperverletzung zu 2

Monaten Gefängniß verurtheilt. Gelegentlich Kaisers Geburts-tag am 27. Januar kam es in Friedeberg a. O. zwischen jungen Burschen Abends zwischen 9—10 Uhr zu einem Streik, der in eine Schlägerei ausartete. Der Angeklagte und ein Fleischer-lehrling Adolf Fischer nahmen sich besonders gegenseitig an's Korn. Und wie es leider bei solchen Raufereien zugeht, spielte auch das Messer wieder die Hauptrolle. R. zog sein Messer und stach es dem F. in die Brust; hätte derselbe nicht so bide Winterkleider angehabt, dürften die Folgen sehr schwerwiegende gewesen sein. R. legte gegen die Strafe Berufung ein. Eine zahlreiche Zeugenchaft ist erschienen. Eine Zeugin sagt aus, daß die Lehrlinge in Friedeberg recht schlimm sein sollen, daß sie öfters Scandal machen und gegen die Fenster werfen. Die ganze Beweisaufnahme ergiebt, daß der Staatsanwalt hervor-hebt, die Strafe sei für solche Messerheben eine viel zu milde und liegen durchaus keine Gründe vor, die Strafe zu mildern bezw. der Berufung stattzugeben. Der Gerichtshof erkennt, daß Angeklagter nicht in Nothwehr gehandelt, sondern in frivoler Weise sich des Messers bedient hat. Die Berufung wurde verworfen.

Der Fleischergehilfe Robert Krause in Amruh, Kreis Gold-berg geboren, wurde vom Geschäftsführer Teichler bei der Frau Fleischer Ueberführ in Löwenberg beauftragt, eine Kalbe nach Friedeberg a. O. zum Markte zu führen und dieselbe zu ver-kaufen. R. führte den Aufzug aus, verkaufte die Kalbe am 5. April, behielt aber die 156 Mk. Kaufgeld für sich. Er schrieb zwei Briefe an den L. Im ersten schrieb er: Ich habe die Kalbe des Blumenau treiben müssen, habe nur keine Angst wegen des Geldes. Im zweiten theilte er dem L. mit, er hätte das Geld verloren und müßte sich das Leben nehmen. Daran dachte R. nun weniger, sondern trat eine Vergnügungsreise an. In Roubau kaufte er sich für 14 Mk. einen neuen Anzug, um standesgemäß auftreten zu können. Von L. wandte er sich nach Böhlig, unterzog die Stadt einer genauen Besichtigung und hielt mehrere Bekannte frei. Er lebte herrlich und in Freuden. Auch Riegitz und Hirschberg besuchte er mit seinem Besuch bis endlich nach 11 Tagen seine Verhaftung allen Freunden ein Ende machte. Der Gerichtshof verhängt eine Strafe von 6 Monaten über den Angeklagten.

Wegen vorsätzlicher Körperverletzung war der Rutscher W. aus Cunnersdorf vom hiesigen Schöffengericht am 1. April zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. W. legte Be-rufung ein. Der Vorgang war kurz folgender: Im Gasthause zum „deutschen Kaiser“ in Cunnersdorf hielt der Verein „Feierlichkeit“ am 10. Januar ein Tanzkränzchen ab. Gelegen-lich kam auch der Bauer Ohmann mit seinem Sohne nebst Schwager aus Bogtdorf angefahren, letztere beiden betheiligten sich am Tanze, während ersterer auf dem Schlitten sitzen blieb. Angeklagter soll mit mehreren Männern aus dem Gasthause gekommen sein und als er den Bauer O. im Schlitten sah, soll er denselben gehänselt haben, daß so ein geiziger Bauer sich nicht einmal für 5 Pig. einen Schnaps kaufen könne. Nach und nach entspann sich eine regelrechte Keilerei, bei welcher Gelegenheit der alte O. schlecht wegkam. Mit einem stumpfen Instrument (Messer) wurde er derartig am Kopfe verletzt, daß er sich in ärztliche Behandlung geben mußte. O. behauptet, W. sei derjenige gewesen, welcher ihn mißhandelt hätte, er will ihn genau an demselben Abend erkannt haben. W. dagegen bestritt dieses. Die Beweisaufnahme ergiebt, daß die Berufung zu verwerfen sei.

Der Buchdruckerlehrling Heinrich Schroth aus Landeshut ließ sich Anfang Januar d. J. gegen seinen Herrn, den Buch-druckerbesitzer Simonet, Vertrauensbruch zu Schulden kommen. S. schrieb in vier Fällen Rechnungen, um Gelddeträge in Em-pfang zu nehmen, damit er solche in seinem eigenen Nutzen verwenden konnte. Zum Schiden der Rechnungen gebrauchte er den Lehrling Simonet. Es glückte ihm nur in zwei Fällen Geld zu erhalten im Betrage von 6 Mk. Er suchte sich auch in den Besitz einer Postanweisung zu setzen, welche auf den Kaufmann Salsch ausgestellt war. Er quittirte selbst die Postanweisung, schrieb seinen Namen darunter und versuchte das Geld bei der Post zu erheben. Dasselbe wurde aber von dem Beamten nicht ausgezahlt, sondern der Betrug entdeckt, und ihm die Karte vom Polizeiuspector Schneider abgenommen. Der Staatsanwalt hebt ganz besonders hervor daß Genuß- und Vergnügungssucht die jungen Leute zu solch unerlaubten Mitteln treibe und gebühre solchen Vergehen eine ernste Strafe. Er beantragte 6 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof erkennt auf zwei Betrugsfälle und eine Urkundenfälschung und verurtheilt den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängniß.

Eine braune, neue Pferdehalter entwendete im November v. J. der 1875 geborene Emil Reugebauer in Pohnsdorf dem Inspector Güntler in Pohnsdorf aus dem Geschirrschrank. Der Angeklagte ist geständig und sagt, daß er die That begangen, als der Aufseher die Schlüssel im Schranken stecken lassen. Den jugendlichen Dieb trifft eine Strafe von 1 Woche Gefängniß.

Breslau, 31. Mai. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei schwachem Angebot Preise unverändert. Weizen bei mäßigem Angebot unverändert, per 100 Kilogramm schles. w. 19.50—20.50—21.40 Mk., gelber 19.40—20.40 bis 21.30 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen nur f. u. trodrene Qual. vert., per 100 Kilogr. 19.20—19.70—20.60 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 15.10—16.20—16.50, weiße 17.00—18.00 Mark, — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kgr. 13.80—14.20—14.70 Mk. — Mais gut verkauft, per 100 Kgr. 13.00—13.50—14.00 Mk. — Lupinen n. f. Dual. vert., per 100 Kgr. gelbe 7.00—7.30 bis 8.20 Mk., blaue 6.40—6.60—7.10 Mk. — Widem schwarz gefragt, per 100 Kilogr. 15.00—14.00—14.50 Mk. — Bohren schwarz, per 100 Kilogr. 17.00—17.50—18.00 Mk. — Erbsen ohne Aend., per 100 Kilogr. 19.00—20.00—21.00 Mk. — Victoria 22.00—24.00—26.00 Mk. — Schlagslein behauptet. — Delfaaten ohne Angebot. — Haussamen ohne Angebot 21.00—23.00 Mk. — Rapskuchen sehr fest, per 100 Kgr. schles. 13.25—13.75 Mk., fremder 13.00—13.50 Mk. — Leinölchen gute Qual., per 100 Kilogr. schles. 16.50—17.00 fr mder 14.75—15.75 Mk. — Palmölenkuchen sehr fest, per 100 Kilogramm 13.25—13.75 Mark. — Kleinsamen schwarz gefragt, rother gut gefragt, 47—57—62—67.00 Mk., weißer ruhig, 32.00—40.00—50.00—60.00—75.00 Mk. — Schweifsch.: Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 50—60—65—75 Mk. — Lammfleisch ziemlich fest, 30—45—51.00 Mk. — Thymothee schwarz, 12—17—22 Mk. — Feu per 50 Kilogr. 3.20 bis 3.60 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 29—32 Mk.

Kaiser-Limonade

aus Wein und Früchten.

Diese, mit feinstem Raffinad-zucker eingekochte, naturreine Wein-Limonade ergibt in Selter- oder Brunnenwasser ein äußerst erfrischendes wohlschmeckendes Getränk und ist besonders während der heißen Jahreszeit eine herrliche Erquickung für Gesunde und Kranke.

Zu Mehlspeisen aller Art ist diese Kaiser-Limonade ganz besonders geeignet; sie schmeckt herzhafter als alle Fruchtsäfte und ersetzt durch ihren vorzüglichen Wohlgeschmack jede Weinsauce.

Die ganze Flasche kostet nur Mk. 1.40, die halbe Flasche Mk. 0.75.

Jeder Versuch mit meiner Kaiser-Limonade in ihrer dreifachen Verwendung, wird den Beweis erbringen, daß hier für einen sehr billigen Preis etwas ganz Vorzügliches geboten ist.

Alleiniger Fabrikant:

Wilhelm Stolpe, Warmbrunnstraße 3.

Eisschränke

für Fleischereien, Gastwirthschaften und Private fertigt billig und praktisch

Hermann Rüger, Tischlermeister, Mühlgrabenstraße 29.

Kinder-Kleidchen, Kinder-Kleidchen, Kinder-Kleidchen

in Tricot und Waschstoffen in sehr großer Auswahl zu ganz billigen Preisen empfiehlt

Oscar Roth, Hirschberg i. Schl., Langstraße, dicht neben der Apotheke.

Bitte überzeugen Sie sich

und Sie werden finden, daß die beste, reellste und billigste Bezugsquelle für Fußbekleidung die Schuhwaarenfabrik

von J. A. Wendlandt (gegr. 1877)

Hirschberg i. Schl., Langstraße 1,

gegenüber der Adler-Apotheke, ist. Durch vortheilhafte Fabrication bin ich in der Lage absolut bessere Waare billiger abzugeben, wie der Händler. Halte als Handwerker auf gewissenhaftes Bedienen und halte Jedermann für Arbeitsfehler schadlos! Nach Maß (ohne Concurrenz) liefere anerkannt Vorzügliches und mache besonders auf meinen geschliffen Jagd- und Touristen-Stiefel aufmerksam.

Reparaturen sauber und schnell.

Suche schnellen und großen Umsatz zu machen und stelle mäßige Preise.

J. A. Wendlandt, Schuhmachermstr.

Eine sehr wenig gebrauchte

Garten-Rasen-Mähmaschine, 14" breit, für 40 Mark verkäuflich, N. K. 40 Exped. d. Stg.

Nähmasch.-Reparaturen

werden in eigener Werkstätte gut und preiswerth ausgeführt.

Joh. Dressler & Cie., Hirschberg i. Schl.

Notizbücher, Briefaschen, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Schreib-Album, Photographie-Album, Rahmen

empfiehlt billigt

Carl Klein,

Langstraße Nr. 4.

Bekanntmachung.

In unserem Handelsregister ist eingetragen:

a) im Firmenregister bei der unter No. 605 eingetragenen Firma „W. Frank Nachf.“ (Hugo Hapel): „Der Kaufmann Hugo Drescher zu Hirschberg ist in das Handelsgeschäft als Gesellschafter eingetreten und die nunmehr unter der Firma W. Frank Nachf., Hugo Hapel & Co. bestehende Handelsgesellschaft unter No. 209 des Gesellschaftsregisters eingetragen.“

b) im Gesellschaftsregister unter No. 209 die von den Kaufleuten Hugo Hapel und Hugo Drescher zu Hirschberg am 25. Mai 1892 unter der Firma „W. Frank Nachf., Hugo Hapel & Co.“ mit dem Sitz zu Hirschberg i. Schl. gegründete offene Handelsgesellschaft. Hirschberg, den 28. Mai 1892. Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Eine herrschaftl. Wohnung, Hochparterre, 5 Stuben, Küche, reichl. Beigelaß, mit Gartenbenutzung, zu vermieten. Näh. Wilhelmstr. 20 im Comptoir.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 freundlichen Zimmern nach der Promenade, ist zum 1. Juli zu vermieten.

Schulstraße 12, 1. Etage.

Geschäfts-Verlegung.

Mein Geschäftslokal befindet sich jetzt Sichte Burgstr. Nr. 9 neben dem „Goldenen Greif“.

Gleichzeitig empfehle ich zum feste mein Waarenlager einer gütigen Beachtung.

Hochachtungsvoll

Ad. Krause, Handschuhmacher u. Bandagist.

Vereinigung zur Errichtung eines Siedenhauses.

Donnerstag, den 2. Juni, Abends 1/2 9 Uhr, Versammlung der Mitglieder auf dem Felsenkeller. Besprechungsgegenstand das geplante Siedenhaus. Die Herren Vereins- und Jünglings-Vorstände, sowie überhaupt jeder Interessent ist dazu eingeladen.

H. Niebuhr, P.

Berliner Börse vom 31. Mai 1892.

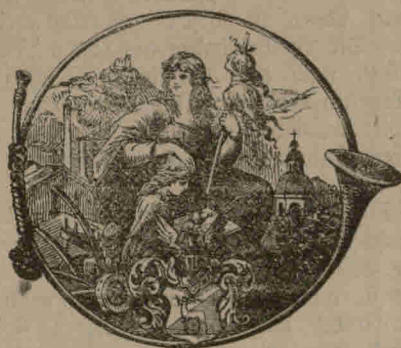
Geldsorten und Banknoten.			Deutsche Hypotheken-Certifikate.		
		3 1/2 %			3 1/2 %
20 Frs.-Stücke		16,22	Pr. Bd.-Ed. IV. rück. 115		115,00
Imperials		16,67	do. do. X. rück. 110		111,30
Oesterr. Banknoten 100 fl.		170,9	do. do. X. rück. 100		—
Russische do. 100 R.		214,90	Preuss. Hyp.-Befr.-Act.-G.-Cert.		100,10
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			Schlesische Bod.-Cred.-Bdbr.		104
Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,10	do. do. rück. à 110	4 1/2	110,60
Preuss. Cons. Anleihe	4	106,75	do. do. rück. à 100	4	100,80
do. do.	3 1/2	105,50	Bank-Actien.		
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	100,00	Breslauer Disconto-Bank	6	94,10
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2	97,25	do. Wechsel-Bank	6	96,10
do. do.	3 1/2	97,25	Niedersächsischer Bank	8	—
Berliner Pfandbriefe	5	113,60	Norddeutsche Bank	5 1/2	146,90
do. do.	4	104,30	Oberlausitzer Bank	7	103,75
Pommersche Pfandbriefe	4	102,10	Oesterr. Credit-Actien	9 1/2	170,60
Posenische do.	4	102,0	Pommersche Hypotheken-Bank	—	111,00
Schles. altländisch. Pfandbriefe	3 1/2	97,8	Posener Provinzial-Bank	—	103,00
do. landwirtsch. A. do.	3 1/2	97,80	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	7	126,30
do. do. A. u. C. do.	4 1/2	—	Preussische Centr.-Bod.-C.	10	154,00
Pommersche Rentenbriefe	4	102,60	Preussische Hypoth.-Befr.-A.	8	103,10
Posenische do.	4	112,60	Reichsbank	7	148,70
Preussische do.	4	102,60	Sächsischer Bank	5	116,50
Schlesische do.	4	102,80	Schlesischer Bankverein	7	113,50
Sächsischer Staats-Rente	3	87,80	Industrie-Actien.		
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	163,25	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2	90,00
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			Breslauer Pferdebank	6 1/2	133,90
Deutsche Gr. Ed. Bdbr.	3 1/2	98,50	Berliner Pferdebank (große)	12 1/2	209,00
do. do. IV	3 1/2	98,50	Braunschweiger Zute	12	113,00
do. do. V	3 1/2	98,50	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6	—
Pr. Bd.-Ed. rück. I u. II 110	5	113,50	Schlesische Feuerversicherung	33 1/2	1849
do. do. III. rück. 100	5	117,50	Ravensbg. Spin.	8 1/2	134,25
do. do. V. rück. 100	5	117,50	Bank-Discont 3 1/2 % — Lombard-Zinsfuß 4 1/2 %		
do. do. IV.	5	107,50	Brivat-Discont 3 1/2 %		

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 128.

Hirschberg Freitag, den 3. Juni 1892.

13. Jahrg.

— 6 —

leer und Credit ist nicht viel mehr vorhanden. Wissen Sie keinen Rath, lieber Werner?"

"O, Sie folgen doch nie meinem Rathe!" bemerkte Werner bitter. "Wie oft habe ich Ihnen die besten Rathschläge gegeben, aber Sie hörten nicht und nun ist das Unglück da."

"Nun, so reden Sie doch, wenn Sie einen vernünftigen Rath wissen," fuhr Baron Lindberg empor. "Was nützt es, mir jetzt Vorwürfe zu machen, daß ich früher Ihren guten Rath nicht befolgte. Zeigen Sie mir lieber jetzt einen Ausweg, oder Sie können es erleben, daß ich mir eine Kugel vor den Kopf schieße."

"Barmherziger Gott, was muß ich hören!" rief der alte Schloßverwalter entsetzt. "Ein Baron Lindberg will Schulden halber als Selbstmörder enden!"

"Nein, nein! Ich sagte zu viel," gab Lindberg betroffen zurück. "Es wäre ja feige und schimpflich, durch einen Selbstmord unter diesen Verhältnissen aus der Welt zu gehen. Lieber will ich meinen Gläubigern meine Güter überlassen und mir eine kleine Stelle suchen. Etwas gelernt habe ich in meiner Jugend doch und kann schließlich auch fleißig arbeiten."

"Bravo, bravo!" rief jetzt freudig der alte Schloßverwalter. "Das gab Ihnen ein guter Geist ein, das sind rettende Gedanken, Herr Baron. O, wenn Sie dieselben doch früher gehabt und ausgeführt hätten!"

"Aber alter Graukopf, dieser Wunsch kann mir doch jetzt nichts nützen, raten Sie mir, was ich jetzt thun soll. Dort auf dem Tische sah ich bereits wieder Briefe von meinen Gläubigern und Rechtsanwälten, die Zeit drängt."

"Ja, wenn Sie meine Rathschläge hören wollen, Herr Baron, so möchte ich Ihnen erstens raten, in den Verlauf Ihrer Besitzungen zu der gebotenen Kaufsumme nicht zu willigen, denn die Besitzungen sind weit mehr werth. Das Kaufconsortium scheint nur darauf auszugehen, so billig wie möglich einen großen Besitz an sich zu bringen, um hinterher mit bedeutendem Nutzen das Schloß, die Güter, die Wälder und die Fabriken wieder zu verkaufen. Ziehen Sie die Verhandlungen mit den Kauflustigen in die Länge, Herr Baron, lassen Sie eine neue Tasse Ihrer

— 7 —

Besitzungen aufstellen, unterbreiten Sie dieselbe Ihren Gläubigern und bitten Sie um ein Moratorium von sechs Monaten."

"Und was soll ich weiter thun?" frug der junge Baron erregt. "Denn das, was Sie raten, ist doch zunächst nur die Anbahnung einer Galgenfrist."

"Innerhalb dieser sechs Monate müssen Sie sich standesgemäß verheirathen, Herr Baron! Eine reiche Mitgift wird dann schon Ihre Schulden decken helfen," erklärte der Schloßverwalter trocken.

"Das ist Ihre ganze Weisheit, Werner," lachte der junge Baron. "Glauben Sie, daß ich mich nur deshalb an eine Frau fesseln würde, weil sie reich ist, weil sie meine Schulden bezahlen kann? O, da irren Sie und Andere sich gewaltig. Mag man mich leichtlebig und verschwenderisch schelten, aber eine Geldheirath ohne Liebe geschlossen zu haben, und ein weibliches Wesen, welches Anspruch auf die volle Hingebung und Treue des Gatten hat, zu betrügen, wie ein Opferlamm kaltblütig, selbstjüchtig zum Tualtar zu führen, nur weil die Dame Geld hat, nein, das soll man mir doch nicht nachsagen!"

"Ich habe Ihnen nicht gerathen, Herr Baron, daß Sie eine Geldheirath ohne Liebe schließen sollen," erwiderte der Schloßverwalter ernst, "es wäre dies eine dreiste Annahme von mir. Aber es giebt auch reiche, vornehme, hochgebildete und lebenswürdige junge Damen, die Ihnen begehrenswerth erscheinen dürften. Zudem erlaube ich mir, Sie an die Klausel im Testament Ihres hochseligen Oheims des Grafen Lindberg-Kronstedt zu erinnern. Nach dieser Klausel fällt Ihnen das gesammte gräfliche Vermögen und der Grafentitel zu, wenn Sie sich entschließen, die einzige Tochter des Grafen, die Comtesse Bertha von Lindberg-Kronstedt zu heirathen."

"O, schrecklicher Gedanke, diese stolze Comtesse zu heirathen und von jedem Morgen bis zum Abend auf ihrem stolzen Gesichte zu lesen, daß ich von der Gnade ihres Reichthums abhängе," wehrte der Baron ab.

"Aber Sie kennen die Comtesse Bertha ja gar nicht mehr, haben Sie, wenn ich nicht irre, seit 15 Jahren nicht gesehen. Sie kann liebenswürdig, schön und begehrenswerth sein."

verständlich zu betrachten, so daß auch nach dieser Richtung Bedenken nicht obwalten können.

Kundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 2. Juni 1892.

Vor den kaiserlichen Majestäten und den holländischen Gästen hat am Mittwoch im Lustgarten zu Potsdam die Parade der dortigen Garnison stattgefunden. Der Kaiser hatte zu derselben die Uniform der Gardes du Corps angelegt. In der Front befand sich auch der junge Kronprinz Wilhelm, der mit strammem Schritt vorbeidefilirte. Der kleinen Königin von Holland mußte seine Erscheinung besonders gefallen haben, denn sie klatschte mehrere Male in die Hände. Mittags war große Parade-tafel, Abends nach einem Ausfluge Familientafel beim Prinzen Leopold, der sich Theater anschließen

zwischen dem deutschen Reich und Spanien, die schon lange recht stockend erschienen, sind nun ganz eingeschlafen. Man will es nochmals bis zum ersten Dezember mit einem Provisorium versuchen, aber dabei wird auch nicht viel herauskommen.

— Eine dieser Tage in Berlin abgehaltene Versammlung der ostpreussischen konservativen Mitglieder des Reichstages, des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses hat beschlossen, eine Petition an den Reichskanzler um baldige Beseitigung des Identitätsnachweises zu richten.

— Gegen Geh. Kommerzienrath Baare-Bochum und zwei Angestellte des Bochumer Vereins soll wegen der Schienenstempelfälschungen (Begünstigung) Klageantrag eingebracht sei.

— Emin Pascha ist, wie das deutsche Kolonialbl. auf Grund von Berichten des Dr. Stuhlmann mittheilt, auf seiner letzten Expedition

das das nationautoverale cyemage diar es für die Folge unterlassen wird, die Allerhöchste Person mit inneren Angelegenheiten der konservativen Partei in Verbindung zu bringen."

— An der russisch-österreichischen Grenze spielen sich immer merkwürdigere Stücken ab: Der Hotelbesitzer Kondzielski in Podwolochna wurde unter dem Vorwande der Ablegung einer Zeugnisschaft in Gerichtsachen nach Kiew gelockt und dort selbst sofort angeblich wegen Spionage zu Gunsten Oesterreichs verhaftet. In der Wohnung des Verhafteten in Podwolochna, also auf österreichischem Boden, wurde gleichzeitig ein Einbruch unternommen. Unbekannte Thäter entwendeten sämtliche Briefschaften und Schriftstücke und ließen Baargeld und Schmuckachen unberührt.

— Das Hauptspektakelstück, welches sich die französischen Revanchemänner für ihre Pfingst-

Kaiser-Limonade

aus Wein und Früchten.

Diese, mit feinstem Raffinad-
zucker eingekochte, naturreine Wein-
Limonade ergiebt in Selter- oder
Brennenvasser ein äußerst er-
frischendes wohlschmeckendes Ge-
tränk und ist besonders während
der heißen Jahreszeit eine herr-
liche Erquickung für Gesunde und
Kranke.

Zu Mehlspeisen aller Art ist
diese Kaiser-Limonade ganz be-
sonders geeignet; sie schmeckt her-
hafter als alle Fruchtsäfte und
erseht durch ihren vorzüglichen
Wohlgeschmack jede Weinsauce.

Die ganze Flasche kostet nur Mk. 1.40, die halbe Flasche Mk. 0.75.

Jeder Versuch mit meiner Kaiser-Limonade in ihrer dreifachen
Verpackung wird den Herrn erbringen, daß hier für einen sehr billigen

Zur Herstellung einer ganz ex-
quisiten Weinbowle nehme man
etwa ein halbes Weinglas meiner
Kaiser-Limonade auf eine Flasche
Mosel oder Rheinwein und man
erhält sofort eine fertige Bowle,
die selbst den weitgehendsten An-
sprüchen vollauf genügen dürfte;
wird die Bowle etwas voller ge-
wünscht, dann genügt ein ganz
geringes Mehr des Limonaden-
Quantums.

— 8 —

„Nicht möglich!“ rief der junge Baron. „Sie ist ja vier
Jahre älter als ich und stolz und herrisch. Sie hat mich, als
ich als Knabe von neun Jahren einstmals auf Schloß Kronburg
zu Besuch war, mit der Reitpeitsche geschlagen, weil ich ihren
Lieblingshund mit einem Steine geworfen hatte.“

„D., das sind so Jugendstreiche, Herr Baron, welche nach
Jahren gar keine Bedeutung mehr haben. Sie waren damals
noch ein Kind.“

„Ja, ich war damals noch ein Kind.“ erwiderte der Baron
mit blühenden Augen und stampfte mit dem Fuße auf den Boden,
„aber meine hochgeborene Cousine Comtesse Lindberg-Kronstedt
war damals schon kein Kind mehr, sie zählte bereits siebenzehn
Jahre und hielt es wegen eines Knabenstreiches an einem Hunde
für gut, mich mit der Reitpeitsche zu züchtigen. Das verzeihe
ich ihr nie!“

„Nun, es stehen aber noch zwei andere Klauseln in dem
Testamente des Grafen, welche Sie wohl beachten wollen, Herr
Baron.“ entgegnete der alte Schloßverwalter. „Ihr seliger Herr
Vater, der ein sehr kluger Mann war, hat mir auf die Seele
gebunden, daß ich Sie auf die anderen Klauseln recht genau
aufmerksam machen soll, wenn Sie dieselben nicht genügend be-
herzigen würden.“

„Nun, was sind das für Klauseln?“ frug jetzt der junge
Baron.

„Die eine lautet: Tritt der Fall ein, daß der Herr Baron
Lindberg freiwillig auf die Hand der Comtesse Lindberg-Kron-
stedt verzichtet, so hat er gar keine Ansprüche auf die gräfliche
Erbchaft, und die andere heißt: Tritt der Fall ein, daß die
Comtesse Lindberg-Kronstedt freiwillig auf eine Vermählung mit
dem Baron Lindberg verzichtet, so sind dem Baron als dem
einzigen männlichen Sprößlinge der Lindberg's die Hälfte der
gräflich Lindberg-Kronstedt'schen Güter als Erbe und Eigentum
mit dem Rechte, den Grafentitel zu führen, zu übergeben.“

„Ja, das Testament hat eben den Sinn, die alte gräfliche
Linie der Lindberg's nicht aussterben und das große Ver-
mögen in einer Hand zu lassen.“ bemerkte der Baron im
spöttischen Tone, „aber wir haben keine Lust, die auf uns

Bekanntmachung.

In unserem Handelsregister ist ein-
getragen:

a) im Firmenregister bei der unter
No. 605 eingetragenen Firma „W.
Frank Nachf.“ (Hugo Hapel):
„Der Kaufmann Hugo Drescher
zu Hirschberg ist in das Handels-
geschäft als Gesellschafter eingetreten
und die nunmehr unter der Firma
W. Frank Nachf., Hugo Hapel
& Co. bestehende Handelsgesellschaft
unter No. 209 des Gesellschafts-
registers eingetragen.“

b) im Gesellschaftsregister unter No.
209 die von den Kaufleuten Hugo
Hapel und Hugo Drescher zu
Hirschberg am 25. Mai 1892
unter der Firma „W. Frank Nachf.,
Hugo Hapel & Co.“ mit dem Siege
zu Hirschberg i. Schl. gegründete
offene Handelsgesellschaft.

Hirschberg, den 28. Mai 1892

Strauss' Hôtel.

Heute Donnerstag, den 2. Juni:

Grosses Garten-Concert

(Militär-Musik)

ausgeführt von der Hirschberger Concert-
Kapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters
Herrn Krsinsik.

Anfang 8 Uhr.

Entree 30 Pfg.

Billets à 25 Pfg. im Vorverkauf wie bekannt.
Um zahlreichen Besuch bittet

H. Krsinsik, Kapellmeister.

Empfehle von 7 1/2 Uhr ab

Fricassé von Huhn.

A. Strauss.

R.-G.-V. Zur Fahrt nach Gottesberg
den 7. Juni früh 7 Uhr 50 Min.
vom Bahnhof Hirschberg, Rückfahrt-
karten à 1,70 Pf. bis den 2. Pfingstfeiertag
2 Uhr bei Herrn E. A. Zelder

Malta-Kartoffeln,

feinste engl.

Maties-Herinae

— 5 —

„Das Consortium bietet für die sämtlichen Besitzungen des
Barons, mit Ausnahme der Möbel, Waffen und beweglichen
Schmucksachen im Schlosse Lindberg, neunhunderttausend Mark.“

„Das ist viel zu wenig!“ erwiderte der Schloßverwalter er-
regt und seine Lippen zitterten. „Nach dem Tode des seligen
Herrn, also vor ungefähr sieben Jahren wurde wegen der Vor-
mundschaft des noch unmündigen jungen Herrn das ganze Ver-
mögen gerichtlich auf eine Million und vierhunderttausend Mark
geschätzt, und da das Besitzthum vorzugsweise aus liegenden
Gütern bestand, die alle noch vorhanden sind, so können dieselben
jezt doch nicht eine halbe Million Mark weniger werth sein.“

„Ja, mein lieber Herr Werner, die Besitzungen sind im
Werthe bedeutend zurückgegangen, die Wälder sind ausgeschlachtet
und die Fabriken nicht mehr im blühenden Geschäftsgange, da
kann kein hoher Preis angelegt werden. Zudem ist es sehr
schwer für solche große Besitzungen einen einzelnen Käufer zu
finden. Ein Consortium von Käufern ist aber bereit zu dem
Preise von 900,000 Mark Baron Lindberg's sämtliche Be-
sitzungen noch heute zu kaufen.“

„Bei diesem Gebote wird es nichts aus dem Kaufe, Herr
Leonhard.“ sagte Werner streng ablehnend, „das kann ich Ihnen
schon jezt sagen. Melden Sie das Ihren Auftraggebern und
bringen Sie dann Nachricht, heute oder morgen. Ich will dem
Herrn Baron sagen, daß Sie hier waren.“

Vergerlich wandte sich der alte Schloßverwalter von Herrn
Leonhard ab, und dieser verließ brummend das Schloß.

Bald darauf trat Baron Lindberg in das Zimmer.

„Was giebt's Neues, lieber Werner?“ frug der Schloßherr
in seiner jovialen Weise.

„Leider nichts Gutes!“ erwiderte der treue Diener. „Herr
Leonhard war hier und bot im Auftrage des Käuferconsortiums
für unsere sämtlichen Besitzungen 900,000 Mark.“

„900,000 Mark!“ rief der junge Baron erschrocken und
wurde kreidebleich. „Diese Summe übersteigt ja nur unbedeutend
den Betrag meiner Schulden. Um Gotteswillen, was soll ich
da anfangen! Meine Gläubiger drängen, meine Kassen sind

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Ein Sieg des Herzens.

Vorzügliches und mache besonders auf meinen geschäftlich geschützten
Jagd- und Touristen-Stiefel aufmerksam.

Reparaturen sauber und schnell.

Suche schnellen und großen Umsatz zu machen und stelle mäßige Preise.
J. A. Wendlandt, Schuhmachermstr.

Eine sehr wenig gebrauchte
Garten-Rasen-Mähmaschine,
14" breit, für 40 Mark verkäuflich.
N. K. 40 Exped. d. Btg.

Mähmasch.-Reparaturen
werden in eigener Werkstätte gut und preiswerth
ausgeführt.
Joh. Dressler & Cie.,
Hirschberg i. Schl.

**Notizbücher,
Brieftaschen,
Portemonnaies,
Cigarren-Etuis,
Schreib-Album,
Photographie-Album,
Rahmen**

empfehle billigt

Carl Klein,
Langstraße Nr. 4.

Deutscher Staatsbank	3 1/2	97.25	do. zweiter-Bank	6	96.10
do. do.	3 1/2	97.25	Niederlausitzer Bank	5	—
Berliner Pfandbriefe	5	113.60	Norddeutsche Bank	8 1/2	146.90
do. do.	4	104.30	Oberlausitzer Bank	7	103.75
Pommersche Pfandbriefe	4	102.10	Oesterr. Credit-Actien	9 1/2	170.60
Posenische do.	4	102.0	Pommersche Hypotheken-Bank	—	111.00
Schles. altlandchaftl. Pfandbriefe	3 1/2	97.8	Posener Provinzial-Bank	—	103.00
do. landchaftl. A. do.	3 1/2	97.80	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Ban	7	126.30
do. do. A. u. C. do.	4 1/2	—	Preussische Centr.-Bod.-C.	10	154.00
Pommersche Rentenbriefe	4	102.60	Preussische Hypoth.-Vers.-A.	8	103.10
Posenische do.	4	102.60	Reichsbank	7	148.70
Preussische do.	4	102.60	Sächsishe Bank	5	116.50
Schlesische do.	4	102.80	Schlesischer Bankverein	7	118.50
Sächsishe Staats-Rente	3	87.30			
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	163.25			
Deutsche Hypotheken-Certifikate.					
Deutsche Gr. Ed. Pfdb.	3 1/2	98.50	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2	90.00
do. do. IV	3 1/2	98.50	Breslauer Pferdebahn	6 1/2	133.90
do. do. V	3 1/2	98.50	Berliner Pferdebahn (große)	12 1/2	209.00
Gr. Ed. rückl. I u. II 110	5	113.50	Braunschweiger Zute	12	113.00
do. do. III. rückl. 110	5	117.50	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6	—
do. do. V. rückl. 110	5	107.50	Schlesische Feuerversicherung	33 1/2	184.9
do. do. IV	5	107.50	Ravensb. Spin.	8 1/2	134.25
			Bank-Discont 3/4. — Lombard-Zinsfuß 4/4.		
			Privat-Discont 3/4.		